



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und umgegend die Post bezogen 2 Mark.

**Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

**Insertionspreis** für die dreigeheilte Corus-Beile oder deren Raum 15 Fig.

**Reclamen** vor dem Tagesfaher der dreigeheilte Corus-Beile oder deren Raum 40 Fig.

**Nr. 192.**

**Donnerstag, den 19. August 1886.**

**87. Jahrgang.**

## Amlicher Theil.

### Städtische Kommissionen.

#### Erzotair-Kommission.

Sitzung am Donnerstag den 19. Aug. er. Nachmittags 5 Uhr im Geschichtszimmer.  
Tagesordnung: Verschiedene Gesuche.

### Bekanntmachung.

betreffend die Zahlung der Steuern pro Quartal Juli/September 1886.

Wir erinnern daran, daß während des Monats August die **städtische Einkommensteuer** (die Staats-Klassensteuer bleibt für die drei Monate Juli, August, September außer Erhebung), die **Staats-Gebäudesteuer** und die **Gewerbesteuer** zu zahlen ist. Gleichzeitig mit diesen Steuern kann auch die **Grund- und Meischsteuer** entrichtet werden.

Die Zahlung selbst ist an den auf der Rückseite der Steuer-Anschreiben verzeichneten Bedienten zu leisten, um deren abschließende Inrechnung über die Steuerzahler in ihrem eigenen Interesse erfolgen.

Halle a. S., den 10. August 1886.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Hafer-Ernte auf 14 Aekern von zusammen 9,18 Morgen auf dem Friedhofe soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf dem Ziele

### am Montag den 30. August er.

#### vor Mittags 10 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu Reflektanten hiermit eingeladen sind.

Halle a. S., den 16. August 1886.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die öffentlichen unentgeltlichen Schutzpocken-Empfungen finden bis auf Weiteres nur noch **Mittwochs Nachmittags von 3 bis 4 Uhr** unter der Leitung des Sanitätsrats Dr. med. **Höfel** in der Turnhalle der Knaben-Viererschule — Ecke Augustas- und Charlottenstraße — statt.

Halle a. S., den 17. August 1886.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

1) In der Zeit vom 1. bis 15. August er. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben bzw. angemeldet: 1 goldener Dering, 1 goldener Ring mit Stein, 1 Sonnenstein, 1 leberne Gebirgske, 3 Schirme, 1 Stock, 1 Cigarren-Etui, ein Notizbuch, 1 Gehnagel, 2 Uhrgehäuse, verschiedenes bares Geld, 1 Uhrkette mit gold. Medaillon und ein lebendes Schaf.

2) In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet: 2 Portemonnaies mit Geld, 1 goldenes Medaillon mit Stein, 1 goldenes Medaillon mit Photographie, 1 Ematrilie, 1 Brosche, 1 goldenes Medaillon, 1 goldener Uhrschlüssel, 1 Paar dunkelblauer Stoff und 8 neue weiße Taschentücher.

An die unbekannteten Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamierten Gegenstände nach Weggabe des § 3 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer Nr. 25 des Polizeiverwaltungsgebäudes, erteilt.

Halle, am 16. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Der gegen den Arbeiter **Erantogt Moritz Lorenz** aus Langsdorf wegen Betrugs am 14. Februar 1885 erlassene Steckbrief ist erloschen.

Halle a. S., den 14. August 1886.

Königliche Staatsanwaltschaft.  
v. Moers.

### Steckbrief.

Gegen den **Wärmer Friedrich Köhler** aus Colleben, geboren am 26. Oktober 1826 zu Gröningen bei Weißenfe, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Betrugs und Urkundenfälschung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgelände zu Halle a. S. abzuliefern.  
Halle a. S., den 13. August 1886. (S. 1813/86.)

### Königliche Staatsanwaltschaft.

von Moers.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 18. August.

### Die Gedächtnisfeier für Friedrich den Großen.

Man schreibt uns aus Berlin:

Der heutige Tag gehörte ganz dem Andenken des Monarchen, für welchen die Liebe des Volkes und die Strenge der Gesetze den einzig richtigen Beinamen „der Einzige“ gefunden haben. Er heißt, wie andere Monarchen auch, der Große, aber wie keiner heißt er, und mit vollem Recht: der Einzige. Wie einst Barbarossa im Runde des deutschen Volkes gelebt hat, Kaiser Wilhelm in Zukunft leben wird, so lebt im Munde und im Herzen des preussischen Volkes Friedrich II., der Große, der Einzige oder auch der „alte Feik“. Er ist der Preußenkönig par excellence, und darum dachte heute, hundert Jahre nach seinem Tode, in Liebe und Ehrfurcht das ganze preussische Volk. Er ist der eigentliche Begründer der Größe auch Berlins, und darum gedachte seiner heute in Dankbarkeit die Hauptstadt, in welcher sein Reiterdenkmal das hehrste wie charakteristischste ist.

Die Berliner Presse brachte heute fast ohne jede Ausnahme Festsartikel. Aus der überreichen Fülle von Anekdoten vom alten Feik wurde in fast jedem Blatte ein kleines Menu geboten und die zu Gedenden erschienenen Festschriften, mit welchen die überaus reiche Literatur über Friedrich den Großen aus Anlaß der hundertjährigen Gedächtnisfeier vermehrt worden ist, wurden aufgezählt und besprochen. Die eigentliche Feier aber fand in Potsdam statt, der Stadt Friedrichs des Großen, der Stadt, in welcher der ruhmreiche König als Weiser gelebt und gedacht und den Mäusen geliebt hat.

Die heutige Feier zu Ehren Friedrichs des Großen begann um 11 Uhr in der Potsdamer Garnisonkirche, wo der große König wider Willen ruht. Dieselbe trug einen durchaus militärischen Charakter, und die Anordnungen für die Feier waren bis ins kleinste vom Kaiser selbst getroffen worden. Die von Tausenden unlagerte Kirche war auf das Reichste und Geschnackvollste decorirt. Schon um zehn Uhr füllten sich die Ränge. Zuerst zogen die Schüler der oberen Klassen, dann die kommandirten Truppen auf und endlich erschienen die Vertreter der Staats- und Militärbehörden, Minister, Generale u. A. m. Punkt 11 Uhr fuhr der Kaiser vor, einige Minuten später die Kaiserin in einem silb. Atlaskleid. Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses waren anwesend. Die Gedächtnisrede hielt der Hofprediger Kögel, der über den Text sprach: „Die göttliche Weisheit spricht, durch mich regieren die Könige, durch mich liegen die Rathsherrn das Recht“. Während des hierauf folgenden Gebets begaben sich der Kaiser, der Kronprinz, der Generalfeldmarschallsuniform trug, die Prinzen Heinrich, Albrecht, Alexander, Friedrich Leopold und die übrigen anwesenden Prinzen in die Gruft hinab, wo der Kaiser und der Kronprinz Kränze auf den Sarg des großen Königs niederlegten.

Nach der Feier in der Kirche begab sich die königliche Familie in das Stadtschloß, wo der Kaiser von der Rampe aus die für diesen Tag eigens befohlene Kirchenparade abnahm. Der Kaiser gab persönlich das Kommando zum Präventiren. Die Kaiserin und die Prinzessinnen sahen der Parade vom Fenster aus zu. Um 1 Uhr begab sich der Kaiser nach Schloß Sanssouci und verweilte daselbst einige Zeit in dem Sterbezimmer Friedrichs des Großen.

Der Kaiser hat befohlen, Friedrichs des Großen musikalische Werke gesammelt herauszugeben. Die ausgewählten musikalischen Werke werden in drei Bänden 25 Sonaten und 4 Concerte umfassen, vermählt für die Fföfte. Eine vom Unterrichtsministerium veranlaßte Begutachtung hat ergeben, daß diese Werke durchaus vom Könige selbst angefaßt und durchgeführt sind und von künstlerischer Form und musikalischer Erfindung zeugen.

Der russische offizielle „Nord“ tritt wiederholt bei ans dem Fernbleiben des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn von Giers, von den Diplomatenkonferenzen in Kissingen und Gastein hergeleiteten Kombinationen entgegen. Interessant ist die Begründung, welche das Blatt für das Fernbleiben giebt: Auch wenn Bismarck u. Giers nicht zusammenkommen, sagt es, so wird damit keine Garantie für die Erhaltung des Friedens und der guten Beziehungen zwischen den drei Reichen genommen. Man müsse indeß der Wertschätzung Auslands Rechnung tragen. Sein Minister des Auswärtigen habe in der glänzenden Versammlung von Diplomaten nicht zu figuriren gehabt, die um den deutschen Reichsfänger „grabirte“. Die Größe Auslands sei mit einer solchen wenn auch nur scheinbaren Gravitation nicht verträglich. Daraus solle man aber keine pessimistischen Kommentare herleiten. Auslund wolle den Frieden wie ihn Deutschland und Oesterreich wollen. Es wolle ihn aus eigenem Antrieb und Ueberzeugung. Es wisse, daß einen europäischen Krieg zu entfesseln, ein Verbrechen an der Menschheit sein würde; es wisse, daß selbst ein siegreicher Krieg seinen Aufschwung und seinen Wohlstand lahmliegen würde. So lange also keine nationale Ehre oder seine eigentlichen Lebensinteressen nicht berührt würden, würde es eine so furchtbare Verantwortung nicht auf sich nehmen. Das Blatt schließt mit der Versicherung, daß die Beziehungen der drei Reiche so gute seien wie im vorigen Jahre und daß die Triple-Allianz fortbestehe.

Wie man sich vielleicht erinnern wird, war schon bei der Beratung des Unfallversicherungsgesetzes von der Opposition auf die Kostspieligkeit der berufsgenossenschaftlichen Organisation aufmerksam gemacht worden. Offiziös wird jetzt zugegeben, daß bei der gegenwärtigen Organisation die Kosten eine nicht unbedeutende Höhe erreichen. Es ist deshalb mehrfach der Wunsch hervorgegangen — wird hinzugefügt — der Geschäftskreis der Sectionen mehr einzuschränken und die Geschäftsführung sowie als irgend thunlich auf die Centralstellen der Berufsgenossenschaften zu übertragen.

Anlässlich einer Erörterung über den Antheil des verstorbenen Königs Ludwig von Bayern an der Errichtung des Deutschen Reiches theilt ein Korrespondent des „California Demokrat“ folgende interessante historische Reminiscenz mit: Wahrscheinlich der einflussreichste Mann am Hofe, der fast ungerennliche Begleiter und Berater Ludwigs, war General von Tann, bekannt als Speerführer im Kriege von 1866 und später während der hawener Tage bei Orleans. Kurze Zeit nach dem Frieden von Nikolsburg und ehe die Welt etwas von dem bairisch-preussischen Schurz- und Trugbündniß wußte, äußerte derselbe zu Ihrem heutigen Korrespondenten: „Wir haben die Preußen bekämpft als Soldaten, aber nicht mit dem Herzen; denn jedoch das große Genie am Rhein und losbrechen wird, daß mit elementarer Gewalt und Gewisheit kommen muß, dann setzen wir Brant an Brant mit den Preußen. Kein deutscher Fürst darf sich dieser Verpflichtung entziehen, ohne sich selbst von der politischen Sphäre zu streichen.“

Das offiziöse Organ der französischen Regierung, die „Agence Havas“, schreibt mit Bezug auf die vielbesprochene Briestaubengeschichte: Briestauben, welche fremde Marken, vornehmlich holländische tragen, sind jüngst in verschiedenen Departements eingefangen worden. Die öffentliche Meinung beunruhigte sich darob, indem sie vergaß, daß die belgischen und holländischen Taubenzüchter alljährlich in den Monaten Juli und August ihre Wettfliegen auf weite Entfernungen in Frankreich veranstalten. Der Kriegsminister sichert im Uebrigen vor befondere Bestimmungen die Ueberrückung des Auslassens fremder Briestauben auf französischem Gebiete. — Die Session der Generalkräthe ist eröffnet worden.

Die unlängst von Pariser Blättern veröffentlichte Meldung, daß der französische Kriegsminister, General Boulanger, an sechzehn Jägerbataillone und hiesigen Infanterieregimenten Reperitorgewehe vertheilen ließ, erweist sich als ungenügend. Der Pariser „Figaro“ glaubt dieser Nachricht ohne Gefahr für die nationale Sicherheit Frankreichs ein Dementi geben zu können, mit dem Hinweife, daß 70 000 Kropatschek-Gewehre, welche bisher bei der Marine sowie in den Kolonien Verwendung fanden und seiner Zeit noch von dem General Campenon als Kriegsminister bestellt waren, mit einer gewissen Orientation öffentlich an die Armee vertheilt wurden. Dagegen wird berichtet, daß die mit der Prüfung der Reperitorgewehre beauftragte Kommission unter dem Vorstehe des Generals Tramont unablässig arbeite. Bei verschiedenen Truppenteilen wurde zunächst das sogenannte Chätelleraut-Reperitorgewehr ver-

nicht, das jedoch nicht zu befriedigen vermochte. Unter mehr als 31. Modellen sind nunmehr zwei ausgewählt, deren Skizzen 8 Millimeter betragen, so daß das Gesicht leicht ist und die Manuskripte nicht zu groß werden. Gesicht wird ferner die valante Fingab dieser Modelle, d. h. die Eigenschaften, bei welcher das Gesicht, sobald es den Lauf verlassen hat, eine beinahe vollständig gerade Linie verfolgt. Durch diese beiden Eigenschaften sollen die französischen Replikanten nach der Ansicht des „Fagaro“ den deutschen überlegen sein.

### Telegraphische Nachrichten.

**Karlsruhe, 17. August.** Heute Nachmittag führte in der Uhlstraße ein der Bevölkerung neuer vierstöckiger Neubau ein, während die Arbeiter darin beschäftigt waren. Bis jetzt sind 8 Tode hervorgerufen, mehrere Arbeiter liegen noch unter den Trümmern. Die dort begonnenen Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt.

**Wien, 17. August.** Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Triest 18 Personen an der Cholera erkrankt und 7 gestorben, in Venedig 8 und in Rom 1 Person erkrankt.

**Rom, 17. August.** Die Institutionen des zwischen dem Papst und Venedig abgeschlossenen Konkordates sind ferner hier ausgedehnt worden.

**Paris, 17. August.** Von den 83 Generalkräften, deren Sitzung gestern eröffnet wurde, wählten 72 republikanische und 11 konervative Bureau.

**Karlsruhe, 17. August.** Marcus Fleg machte bei seiner Kränkung Anwesenheit berechtigt den Hofkommandanten, Viceadmiral Schwara, einen Besuch und beistehende eingehend das Fort Kommando. Der Kommando von Griechenland ist heute auf den Kreuzer „Vesta“ nach Athen abgereist.

**London, 17. August.** Die „Ball-Magazine“ sagt, die Nachricht des „Standard“, von heute Morgen über die nahe bevorstehende Klärung der englischen Kommissare für die afghanische Grenzabteilung sei keineswegs eine autorisierte und die von dem „Standard“ datierten Kommentare gäben ein falsches Bild von der damaligen Lage.

**London, 17. August.** Der Engländer Williams erklärte heute vor dem Richter, daß er die am 13. d. M. unterlegte Strafstrafe nicht bezahlen könne; er wurde deshalb für zwei Monate ins Gefängnis abgeführt. Der sozialdemokratische Bund bereit für nächsten Sonntag eine Demonstration auf dem Trafalgar-Platz zusammen, in welcher Resolutionen vorgelesen werden sollen, die die Freilassung Williams und Streichung des Wortes für alle Parteien fordern.

### Tages-Chronik.

\* Der Kronprinz legte bei der gestrigen Feier in der Garnison-Kirche in Potsdam einen von der Frau Kronprinzessin gewundenen Kranz auf den Sarg Friedrich des Großen nieder.

\* Der König von Portugal, der gestern in Kopenhagen angekommen und von den Königen von Dänemark und Griechenland empfangen worden ist, wird am 24. d. M. in Berlin erwartet.

\* Zum Militärbevollmächtigten in Petersburg.

burg ist Oberstleutnant Graf von Wedell, bisher der deutschen Botschaft in Wien attaché, designiert.

\* Der bisherige Konsul in Havana, Kapitän zur See J. D. Bambsch, ist zum Ministerresidenten in Lima ernannt worden.

\* Der preussische Unterrichtsminister hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage unter dem 9. d. entschieden, daß auf preussischen Universitäten Frauen weder als Studierende aufgenommen noch als Hospitanten zugelassen werden dürfen.

\* Dem Regierungspräsidenten von Würzburg in Wiesbaden ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat der Regierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse verliehen worden.

\* Der Allgemeine deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deuththums im Auslande hat an die Gemeindevorstellung der Stadt München ein Dankschreiben für die Ablehnung der Einladung zur Fenerfeier gerichtet und darin mitgetheilt, daß auch Berlin die Einladung abgelehnt habe.

\* Der Geh. Kommerzienrath von Zimmermann in Berlin hat der Stadt Chemnitz ein Geschenk von 400,000 Mark gemacht.

\* Von sämtlichen für die anlässlich des dritten Bundestags des deutschen Radfahrerbundes stattgefundenen Rennen zur Verfügung stehenden 55 Preisen fielen die Zweirad- und Dreirad-Meisterschaften von Deutschland und 13 Preise nach Berlin, nach Wien die Kunstfahrmeisterschaft und 5 Preise, nach Delft die Dreiradmeisterschaft von Europa und 3 Preise, nach Gamsforst die Zweiradmeisterschaft von Europa und 1 Preis. Die übrigen Preise vertheilt sich: Bernburg 2, Hannover 7, Magdeburg 4, Halle 2, Hamburg 1, Leipzig 6, Dresden 2, Kaiserslautern 1, Jülich 2, Antwerpen 2, Cyriantia 1, Breslau 1, Gr. Schöna 1.

\* Die Lokalkommission der Mäntelherinnen Berlins, i. V. Rosa Bige, wendet sich in einem Memorandum namentlich an die Frauenwelt mit der Bitte um Unterstützung in einem Kampfe, der die „Verdrängten“ der Bedrängten vor dem wirtschaftlichen Ruin mit seinen gefährlichen Folgen benahren soll. Die Mäntelherinnen haben beschlossen, selbstständig zu produzieren und direkt mit dem Privatpublikum seines Abhag ihrer Produkte in Verbindung zu treten und zu dem Zwecke eine eigene Arbeitsstube eingerichtet.

\* Zu dem am 15. ds. Mts. in Berlin abgehaltenen Kongress deutscher Schirmfabrikanten waren von den durch ein Berliner Komitee eingeladenen 1400 Fabrikanten nur 40 erschienen. Der Vorsitzende, B. W. Vogts (Berlin), beklagte die geringe Betsheiligung und trat für die Schaffung einer festen Organisation der Branche ein, da nur so die übermächtige Konkurrenz des Auslandes

überwunden werden könne. Dem entgegen glaubte der Fabrikant Krohn (Berlin), daß die Konkurrenz durch gutes und billiges Fabrikat überwunden werden müsse, und daß nach Abnahme und Durchführung dieses Grundgesetzes eine Organisation nicht notwendig sei. Alle nachfolgenden Redner bemerkten übereinstimmend: Der Verband an sich könne allerdings nicht bessere Verhältnisse schaffen, er sei jedoch das beste Mittel, um die von Herrn Krohn gemachten Vorschläge zur Ausführung zu bringen. — Mit 33 gegen 7 Stimmen wurde schließlich die Begründung eines „Verbandes deutscher Schirmfabrikanten und Verursachter“ beschlossen.

\* In der Schlafrunkenheit verunglückte gestern Morgen zwischen 4 und 5 Uhr wurde auf dem Hofe des Grunbitts Mariannenstraße 31/32 in Berlin die Leiche des Arbeiters Henschel vorgefunden, und zwar unter dem Fenster der im zweiten Stockwerk befindlichen Werkstätte, in welcher Henschel beschäftigt war und schlief. Durch die näheren Ermittlungen ist festgestellt worden, daß Henschel in schlaftrunkenen Zustande über die niedrige Brüstung des Fensters in den Hof gestürzt, mit dem Kopfe auf die Kladde eines unter dem Fenster stehenden Wagens aufgeschlagen ist und sich dadurch einen Schädelbruch zugezogen hat.

\* Eisenbahnunfall. In Folge falscher Weichenstellung gereth in der Nacht zum Sonntag in Eutin ein Passagierzug auf eine Nebenlinie und hier mit voller Gewalt auf einen einzeln stehenden Personenvagen 3. Klasse, in welchem sich ungefähr zwei Dutzend Passagiere befanden. — Die Weichen wurden durch den besagten Weichenwärter zertrümmert und die beiden Knechte ignori verletzt. Der erste Verletzte ist ein Herr von Hagen, der durch die Verletzung eines unter dem Fenster stehenden Wagens aufgeschlagen ist und sich dadurch einen Schädelbruch zugezogen hat.

\* Giftmischerin. Kürzlich wurde eine Frau, Namens Robinson, in Somerville, Massachusetts, auf die Anklage verhaftet, ihren Sohn vergiftet zu haben. Jetzt stellt sich heraus, daß die Frau wahrscheinlich an hundert Personen durch Gift ums Leben gebracht hat. Viele fanden ihren Tod durch Genuß von vergifteten Speisen bei kirchlichen Festen.

\* Ein originelles Vermaß zuungunsten machte, wie wir der in Mexiko erscheinenden deutschen Zeitung „Germania“ entnehmen, vor seinem unlängst in Santiago, nahe bei Jacatecas, erfolgten Tode ein Deutscher, Namens Philipp Wuth, welcher von einem Nachfahre des Fürsten Bismarck die Summe von 3000 Sterl., einem französischen Hospital in Paris 5000 Sterl. und den Rest seines hinterlassenen Vermögens einem Mexikaner mit Namen Molina vermachtete. Das Mat hofft, der Reichthümer werde die ihm vermachte Summe zu einem wohlthätigen Zwecke, etwa zur Gründung einer deutschen Schule in Mexiko, bestimmen.

### Friedrich der Große.

Zum 100. Wiederkehr seines Todestages.  
(17. August 1786).

Von Karl Pröll.  
(Vorlesung statt Schluss).

Wir wollen hier einige Momente dieser friedricianischen Politik hervorheben oder richtiger sie nochmals betonen, da dieselben ohnedies jedem patriotischen Preußen und jedem denkenden Deutschen geläufig sind. Dabei werden wir die eigenen Ausprüche des Königs nur insofern berücksichtigen, als sie sich mit seiner Staatspraxis decken. Denn nichts ist leichter und unbilliger, als den „Hilfsoffen von Sanssouci, den nachwachsenden Begierden seiner gepuderten Literatur mit dem Alexandriner-Jopit, mit der Busekranze moralischer Maximen, aber auch mit den guten Fortschrittsbeinen, in Widerspruch zu setzen mit dem weitstehenden und kraftvollen Staatsbildner und Staatslenker der preussischen Monarchie. Streitet man sich ja noch heute über seine religiöse Anschauung. Die Einen citiren sein Bekenntnis, welches er nach dem siebenjährigen Kriege niederschrieb: „Ich gebe den Lebenshauch, der mich befehle, der Natur zurück, meinen Körper den Elementen. Ich habe als Philosoph gelobt und will als solcher begraben sein, ohne Braut, Pracht oder Pomp.“ Die Andern ermähnen die Aeußerung: „Ich liebe es nicht, daß man die Könige die Abbilder Gottes auf Erden nennt. Die Könige stehen zu tief unter ihm, als daß ein Vergleich mit der göttlichen Majestät möglich wäre“, sowie, daß er in der Sitzung bei der Bitte für den Landesfürsten statt „Majestät“ sagen ließ: „dem König, deinem Knecht“. Dort ein materialistisch-pantheistischer Botschaft, hier eine gläubige Demuth, welche den irdischen Herrschaftenden abthut. Die Einen berufen sich auf seine Toleranz von Freigeistern und Religionshöttern, auf d'Alambert, d'Hergens, de Mairie und sein Literatur-Dok Voltaire. Die Andern auf seine Widerlegung des „systeme de la nature“ und sonstige theologische Excurse in seinen Schriften. Seine hauptsächlich Politisch in kirchlichen Angelegenheiten läßt sich auf den bald nach seiner Thronbesteigung in einer Entschuldig ausgesprochenen Grundlag zurückführen: „Die Religionen müssen alle tolerirt werden und muß der Fiskal nur das Auge darauf haben, daß keine der andern Verbrüder thue, denn hier muß jeder nach seiner Façon feil werden.“ Und wenige Jahre vor seinem Tode erließ er eine Verhinderung gegen das bei ihm glauben, was er will, wenn er nur ehrlich ist. Aber die Priester müssen die Toleranz nicht verzeihen, denn ihnen wird keine Verfolgung gestattet werden.“ In einem aus derselben Zeit stammenden Aufsatze über die Pflichten des Regenten hebt er hervor, daß dieser „schlechter-

dings kein Recht über die Meinungen der Bürger habe“. Im großen Ganzen folgte seine Verwaltungspraxis stets dieser geistlichen Anschauung. Namentlich wies er geistliche Leibeigenschaft zurück. So in einer Cabinetsordre von 1745, worin es heißt: „Die Kalleischen Pfaffen müssen furch gehalten werden; es sind evangelische Seelherren und man darf ihnen bei keiner Gelegenheit die mindeste Concession einräumen.“ Auf die Vorstellung d'Alamberts, den Mitgliedern des angeordneten Zeitienordens keine Zulassung in preussischen Staaten zu gewähren, antwortete Friedrich: „Beschuldigen Sie mich zu weit getriebener Toleranz? Auf diesen Fehler werde ich stolz sein.“ Als aber das apostolische Vikariat in Breslau die Mithelben im hierarchischen Interesse zu beeinflussen und auszubenten suchte — ein Plan, anfanglich der „Schweizerische“, welcher bis in die neueste Zeit hinein mehrfach wiederholt worden ist und stets mehrere Konstellationen hervorgerufen hat — da ließ er durch seinen Reichthümer in Rom folgenden Protest ergehen: „Der König könne eine Ausdehnung der Gewalt des Papstes auf die Evangelischen nicht dulden. Das sei augenscheinlich ein Gewissenszwang. Mache der päpstliche Hof Schwierigkeiten, so werde er die gemischten Ehen durch protestantische Gesetze einengen lassen und Maßregeln ergreifen, daß es dem Papste gereuen solle, ihn dazu gezwungen zu haben.“ Es wäre gut, wenn in der Gegenwart, wo man den Ultramontanen zu sehr entgegenkommt und dem übertriebenen Kulturkampf durch einen Waffenstillstand mit unbestimmten Demarkationsgrenzen den Abschlus zu geben glaubt; wo ferner in protestantischen Lager die „evangelischen Seelherren“ sich rühnen, „allerchristlichste Parteien“ den Landesbischof nach Belieben gängeln und mit dem scharfen Messer der „hierarchischen Freiheit“ spielen möchten — es wäre gut, wenn die Grundzüge der friedricianischen Zeit wieder zur ungeschwächten Geltung gelangen würden.

Großen Werth legte Friedrich auf sorgfältige Rechtspflege und einen unabhängigen Richterstand. Seinem autoritären Naturrecht sog er hier selbst eine Schranke und ließ sich nur dann zu Missgriffen hinreißen, wenn er Geschwändigkeiten der von ihm bestellten Rechtspfleger amahm, wie in dem Arnoldschen Prozesse. Daß während der Regierungzeit Friedrich des Großen die unmaßfanden Vorarbeiten zum „Preussischen Landrecht“ begannen, welcher berühmte Cobenz nicht nur die Rechtsfragen in engerem Sinne, sondern auch staatliche Verwaltungsprinzipien und sozial-politische Grundzüge von großer Klarheit in sich schloß und welcher bereits von der Morgenröthe der „Ära der Menschlichkeit“ überhaucht ist, bedarf besonderer Hervorhebung. Denn es trägt zur Charakteristik jenes Regierungshyems bei, welches die Sorge für öffentliches Recht und für öffentliche Wohlfahrt für unzertheillich hielt, ein erst jetzt wieder aus dem Schutte abstrakter

Freiheitstheorien hervorgegrabener Gedanke. Ein König, in dem die Idee des Pflichtenstaates so lebendig war, der sie allen Organen seines Willens so energisch einprägte, daß die hochgeachteten Traditionen des preussischen Beamtenstandes sich bis heute erhalten haben, konnte kein Freund der Gleichheitschwärmerien Rousseaus, sein Bewunderer seiner Naturrechts-Bastantien sein. Friedrich hat sich darüber mehrfach u. A. in Briefen an George Keith, dem Gouverneur von Neuchatel, wo Rousseau ein Aylh gesucht und gefunden, rüchthlos ausgesprochen. In einer gestuollen ephaischen Festsrede, welche vor sieben Jahren in der Berliner Akademie der Wissenschaften gehalten wurde, erörterte Dubois-Reymond diesen Gegenstand, ohne zu verschleiern, daß Friedrich der Große nicht Völkerverphloger genug war, um das mächtige Ummäzungs-Ferment in den Rousseauschen Lehren zu begriffen oder seine ungestalteten Erziehungsbeiden zu würdigen. Das war die naturgemäße Farbenblindheit autoritärer Denkwerte. Auch die Vorwürfe aus d'Alamberts Kreisen, daß Friedrich die Geburt der Volksfreiheit veräuert, erklärte sich theilweise daraus, noch mehr wohl aus der Beschaffenheit des durch Kriege und Kämpfungen aufgeschrittenen Staatsganges, den der pariane Sinn des Königs allmählig wieder füllte. Wenn man überdies bedenkt, daß die ganze Sinesarrat der Zeit auf eine Reform von Oben gestellt war, daß unsere hervorragendsten Dichter, u. A. Wieland, Jean Paul, ja selbst Goethe, als Kampfbewegungen des Fortschrittes eine verfeinerte Zierfriesenbeziehung und eine geistige Durchdringung der höheren Stände anzunehmen, so wird man es verstehen, daß auch der angeklärte König den mächtigsten Naturbebel, die Volkserziehung, ziemlich unbenutzt ließ. Aber wie Friedrich der Große trotz seiner französischen Literaturneigungen doch durch seine Werke und Thaten einen wichtigen Impuls zur Erneuerung unseres deutschen Schriftstellers gegeben, so hat er auch durch seine Staatsordnung, in welcher die Volksbegehrdung den Stil des Empirireichens gewann, durch seine Staatsarbeit, in welcher anerkennenswerthe Thätigkeit der Dabner genies, die sie nach den politischen Währungen der Revolutionen, die der napoleonischen Weltumwälzung notwendig betreten mußte. Für Pflege der Wissenschaften, für Förderung unabhängiger Gelehrter hat Friedrich jedenfalls Vieles geleistet, wobei freilich seine persönliche Geschmacksvichtung den Ausschlag gab. Was Friedrich zur Schöpfung des Aderbaues und der Industrie, zur Schaffung neuer Verkehrswege, zur Förderung der inneren Kolonisation, kurz und gut zur Steigerung der materiellen Wohlfahrt seines vielgeprüften Volkes gethan, kann im engeren Rahmen dieser Skizze nicht ausgeführt werden. Potsdam und Berlin verschönerte er durch Bauwerke und Gärten, welche uns gleichsam heimlich machen in seinem inneren Leben. (Schluß folgt.)



# Victoria-Theater in Halle a. S.

(Leipzigerstrasse 61.)

Donnerstag den 19. August 1886.

## Hasemann's Töchter.

Vollständig in 5 Akten von Adolph L'Herminier.

Regie: Herr Strass.

### Personen:

Hasemann, Handlungsdirektor	Herr Strass.
Seine Frau	Frl. Meyer.
Kaja, } seine Töchter	Frl. Eien Förster.
Fräulein, } "	Frl. Schwärze.
Knorr, Schlossermeister	Herr Bachmann.
Emilie, seine Frau	Frl. Seidel.
Körner, Fabrikant	Herr Querner.
Apotheker	Herr Hermann.
Kinder, Handlungsmacher	Herr Otto.
Frau Klinger	Frl. Altschulz.
Baron von Zinor	Herr Wahr.
Dr. Seiler	Herr Richter.
Anna, Dienstmädchen bei Hasemann	Frl. Wahr.
Martha, Kindermädchen bei Knorr	Frl. Seibow.
1. } Geisse	Herr Nigrin.
2. } "	Herr Werther.
3. } "	Herr Krüger.
Frl. Seyditz	Frl. Knoll.

### Breite der Plätze:

1 Fremdenst. (1-2 Reihe) nur an der Kasse 1.50 Mk. Sperrst. 1 Mk. Parquet 80 Pf. Gallerie 30 Pf. — Im Vorverkauf bei Herrn W. Schmidt gegenüber dem Victoria-Theater, in den Cigarren-Geschäften der Herren Steinbrecher & Jäger, am Markt, C. S. Spielring, Cde der Leipziger- und Volkstr. Die Billets haben nur zu der Vorstellung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind. **Kassenschließung 7 1/2 Uhr. — Anfang 8 Uhr.**

Morgen Freitag den 20. August:

**Zum Benefiz des Regisseurs Herrn Strass.**

## Der Gascogner

von Fr. von Suppé. (Componist des Bocaccio, Fata Morgana etc.)

## Lotterie.

**Weimar'sche Ausstellungs-Loose** à 2 Mk. 50 Pf. zur 2. Ziehung den 7. September, Hauptgewinn im Werthe von 40000 Mk.  
**Kasseler Martins-Loose** à 10 Mk. zur 4. Ziehung den 14. September, Hauptgewinn im Werthe von 100000 Mk.  
**Berliner Jubiläums-Loose** à 1 Mk. Ziehung den 15. September, Hauptgewinn im Werthe von 30000 Mk.  
**Franfurter Pferde-Loose** à 3 Mk., Ziehung den 6. Oktober, Hauptgewinn hochfeine Equipage.

Schroedel & Simon.

## Lehrerinnen-Seminar zu Halle a. S.

Das zu Abgangsprüfungen berechnete Lehrerinnen-Seminar in den Französischen Stiftungen beginnt einen **neuen Kursus** am 14. Oktober d. J. Die Anstalt bereitet zur Ablegung der Lehrerinnen-Prüfung für höhere und mittlere Mädchenschulen und für Elementarschulen vor. Prospekte und nähere Auskunft ertheilt

A. Dammann, Inspektor.



**Extra-Return-Billets nach Berlin zu bedeutend ermäßigten Preisen.**

Zur Erleichterung des Besuchs der Jubiläums-Ausstellung in Berlin werden 28. August, 11. und 25. September zu allen fahrplanmäßigen Zügen

**Extra-Return-Billets nach Berlin** zu folgenden ermäßigten Preisen ausgegeben:

	II. Kl.	III. Kl.
ab Corbecha	13,7 Mk.	9,9 Mk.
„ Annendorf	12,4 „	9,0 „
„ Halle	11,9 „	8,7 „

Die Billets sind 8 Tage gültig zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen. Auf jedes Bilet 25 Kg. Freigepäd. Kinder unter 10 Jahren werden zum halben Fahrpreis befördert.

Vor Eintritt der Rückfahrt sind die Billets am Schalter in Berlin abgestempelt zu lassen. Erfurt, im Juli 1886.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

**150 bis 200 Liter Milch** sind zu vergeben durch **C. A. Krammisch.**



## TRAUER-HÜTE

größte Auswahl von Mk. 3.—25.  
**Floro u. Rüschen.**  
Auf Wunsch Auswahlsendung.  
**Rud. Sachs & Co.,**  
Hoflieferanten,  
Halle a/S., gr. Ulrichstrasse 55.

## Freiwillige Auction.

Freitag den 20. ds. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißstrasse 42 hier wegen Aufgabe des Artikels:  
**1 großen Kasten Bekleidungen, darunter 250 Pfd. Herren-, Damen-Schuhen und Krügen, 50 Dukaten leinene und halbleinene Einfaße, 1 Vorthe leinene Schürzen, Vorhemden, Stoff zu Fleischerblousen und Arbeitshemden etc.**  
**Hirsch, Gerichtsvollzieher.**  
Füßelknochen, von nur jungen, zarten Schweinen, empfiehlt **W. A. Nietsch, Leipzigerstr. 75.**

## Sauer's Restaurant,

Kühlebrunnengasse.

Donnerstag den 19. August

## Erstes grosses Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Suppe und diverse Wurst. Freunde und Gönner ladet dazu ergebenst ein **G. Sauer.**

## Restauration „Kaiserhof“,

Bernburgerstrasse 21.

Donnerstag den 19. August cr. Abends von 7/8 Uhr ab

## Grosses Garten-Concert mit italienischer Nacht

bei freiem Entrée.

Gleichzeitig bringe meine gut asphaltirte, mit freundlichen Kegelzimmer versehene Kegelbahn zur gefälligen Benutzung in Erinnerung. **Schalz.**

## Sagd-Verpachtung

Samabend den 21. August Nachm. 4 Uhr

soll im Got'schen Gasthose hierelbst die Jagdunng der Gemeinde Weissen bei Halle öffentlich meistbietend verpachtet werden. **Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorsteher.**

Nur die ächte

## Theerschwefelseife

beseitigt alle Hautunreinigkeiten, Flechten, Fimern, Milchesser, Schorf und Pusteln. Zu haben bei **M. Waltschott.**

## Bettfedernlager

**William Lübeck in Altona** verwendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 1/2 das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 Mk., prima Halbdaunen 1,60 Mk., und 2. 1/2. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Feine Cigarren, 2 1/2 bis 4 Mk. pro 100 und höher. Feinsten südt amerikanischen und holländischen Rauchtabak, groß geschnittenen, rein überreifein Blatt-Tabak pro Pfd. 75 Pf. Billigere Tabake à 60, 65 und 70 Pf. pro Pfd. ab hier per Nachn. 10 Pfd. Pakete portofrei. **G. J. Simons in Deutscherden am Niederstein.**

## Auction von altem Bauholz

Donnerstag den 19. August Nachm. 4 Uhr beim Abbruch Böbergaße.

Ein schöner Cleander mit vielen Blüthenknospen nebst Kiesel ist wegen Raummanget billig zu verkaufen. **Sophienstraße 4, I.**

## Haararbeiten

werden jeder Art halbe Haare u. 2 Mk. an; von dazu gegebenen Wertpaar werden Haare zu 75 Pf. gefertigt v. **Pauline Bieler, Rathhausg. 17, Hofst.**

## Unentgeltlich

verf. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.** Verg. bezieht nach der berühmten Meth. des Dr. v. Brühl, n. auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin NO., Friedenstr. 105.** Tägl. eingeh. jährl. 100 te gerich. gefr. Danhschreib. bezuegen die Wiederkehr des häusl. Glückes

## Maschinenbau- & Holzwerkerschule

Herrn 75 Nr. **Hildburghausen.** Prof. Dr. **Vorleser, ehrl. freil. Assistent, Billie, Bartske, Dir.**

## Agentengefuch.

Leistungsfähiges Weinhaus in **Bordeaux** sucht tüchtige Vertreter. Agenten mit Kundschaft erhalten höchste Provisionen. Respektanten mit guten Referenzen wollen Offerten unter **N. 5413** an die Annoncen-Exp. von **Ed. Schlotte, Bremen,** einreichen.

## Ein tüchtiger Anschläger auf Fenster

erhält gut lohnende Arbeit **gr. Ulrichstraße 11.**

## Ein kräftiger Hausburche sofort

gesucht. Näheres **Leipzigerstr. 77, Cigarengeschäft.**

## Eine Puntfirerin

wird gesucht **Heynemann'sche Buchdruckerei, H. Sandberg 1.**

Ein ordentl. tüchtiges Mädchen gesucht **Niemeyerstraße 4.**

## 1 herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus ca. 6 Zimmern und Zubehör wird sofort oder zum 1. Oktober d. J. im Königs-, Park- oder Neuen Promenaden-Viertel zu mieten gesucht. Offerten bitte ich in meinem Bureau, **Brüderstraße 12,** abgeben zu wollen.

## Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar und Gerichts-Licitor.

Ich bin von meiner Sommerreise zurückgekehrt und bin wieder täglich Vormittags von 9-10 1/2 Uhr und Nachmittags von 2 1/2-4 Uhr für chirurgische Kranke zu sprechen. **Halle a. S., am 15. Aug. 1886.** **Bahnhofstraße 8, II.** **Privatdozent Dr. med.**

## Leser.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

## Dr. A. Fischer,

Harz 8, II.

## Rabeninsel.

Heute Donnerstag den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr

## Großes

## Extra-Concert

(Militärmusik) verbunden mit großartigen

## Pracht-Feuerwerk.

Entrée an der Kasse 20 Pf. Billets im Vorverkauf à Stück 15 Pf. sind in den Cigarrenhandlungen des Herrn **Paul Grimm, gr. Ulrichstraße,** Klein-Schmieden und Moritzthor zu haben. **F. Welz.**

## Familien-Nachrichten.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres lieben Dahingegangenen sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesangsverein „Volks-Liedertafel“, unseren wärmsten Dank. **Wittwe Tümmeler** nebst Kindern.

Verlobte: **Emilie Kleefeld** und **Adolph Strien** (Hannover und Danzig); **Hedwig Zimmermann** u. **William Bartels** (Drahtensied und Heidelberg); **Bertha Glawatz** und **Carl Bitton** (Hannover u. Harburg); **Hedwig Behrens** und **Paul Engel** (Ludwigs-höhe und Dessau).

Sterzu 1 Beilage.

Für den redaktionellen und Anzeigenentwurf verantwortlich Julius Wanders in Halle. — 1886. (Seit 1870 in Halle.)

Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.